

Melancholie gegen die spielerisch elegante Galanterie zu dokumentieren.

Die sehr schwermütige und anspruchsvolle Fantasia des polnischen Lautenisten **Albert Dlugoraj** ist ein weiteres Beispiel einer tief empfundenen Melancholie. Dlugoraj war Hoflautenist des Königs Stefan IV. und uns sind nur wenige seiner Handschriften-Sammlungen deutscher Lauten-tabulaturen bekannt.

Der Sprung nach England führt auch zu einem sehr bemerkenswerten eigenen Musikstil, der sich aus der mythologischen Vergangenheit der Briten entwickelt hat. Auch wenn uns der herausragende Komponist und Lautenist **Francis Cutting** mit seiner schwungvollen Galliarde die Leichtigkeit der Bewegung innerhalb des Raumes und die des Tanzes demonstrieren möchte, spüren wir dennoch die Tragik des melancholischen Gemütes. Cutting gilt neben Dowland als einer der genialsten Lautenkomponisten seiner Epoche. 1571 geboren und schon mit 25 Jahren (1596) gestorben, hinterlässt er uns ein bedeutendes und eindrucksvolles Werk.

Anthony Holborne zählt ebenfalls zu den großen Lautenspielern und Komponisten Englands. Er stand im Dienste der Königin Elisabeth und galt als ein vornehmer und gebildeter Gentleman. Seine Stücke zeichnen einen versierten Komponisten und virtuosen Lautenspieler aus.

Über **John Dowland** zu schreiben ist fast müßig. Der geniale Komponist und Lautenist hat die gesamte englische Musikszene bestimmt. Keiner stand der Melancholie so nahe wie er. Seine überaus anspruchsvollen Stücke sind von hohen technischen und musikalischen Wert. Wann auch immer wir seiner Musik folgen, spüren wir diese tiefe Trauer und Sehnsucht, die der große Sänger Orpheus empfunden haben musste, als ihm der Verlust seiner Eurydike und damit die Erfahrung der verlorenen Teilhabe an der Vollständigkeit bewusst wurde.



Vincenzo Capirola - Lautenbuch

Sigurd Schmidt

Sigurd Schmidt spielt:

8 chörige Renaissance-Laute von Stephen Barber
10 chörige Renaissance-Laute von Gerhard Söhne
Weitere Informationen unter:



www.mylutedelight.de

OPUS SACRUM Vol. I

Interpret: SIGURD SCHMIDT
Instrument: RENAISSANCE-LAUTE
Front-Cover: Piero della Francesca



- | | |
|----------------------------|--|
| 1 FANTASIA | (2:42) Laurencini da Roma (c. 1550) |
| 2 RICERCARI I – IV | (4:01) Joan Maria da Crema (c. 1540) |
| 3 SPAGNA | (1:46) Vincenzo Capirola (*1474;† 1548) |
| 4 PAZZO MEZZO | (4:32) Anonym (c. 1560) |
| 5 RICERCARE SECONDO | (2:39) Simon Ginstler (1547) |
| 6 AVE MARIA | (4:15) Simon Ginstler (1547) |
| 7 PASSAMEZZO ET ALEMANDE | (3:46) Adrian Denss (c. 1594) |
| 8 TOCCATA | (1:38) Michelangelo Galilei (1575) |
| 9 TOCCATA | (1:12) Joachim van den Hove (c. 1567) |
| 10 FANTASIA | (1:49) Albert Dlugoraj (c. 1560) |
| 11 GALLIARD | (2:08) Francis Cutting (*1571;† 1596) |
| 12 FANTASIA | (1:54) Anthony Holborne (c. 1545;† 1602) |
| 13 SIR JOHN SMITH ALEMMAIN | (2:56) John Dowland (*1563;† 1626) |

Produziert, aufgenommen, gemischt und gemastert von Claus-Robert Kruse am 12/13. Januar 2008
im OH YES STUDIO, Hamburg

Alle Titel bearbeitet von Sigurd Schmidt und verlegt bei OH YES MUSIC/Hanseatic M.V.

Coverdesign: Thomas Schuldt

CD-Fertigung: Record-Partner, Hamburg

www.ohyesrecords.com

www.ohyesmusic.de

P&C 2008 LC 06843

OPUS SACRUM Vol. I

Musik für Renaissance-Laute



OH YES!
RECORDS

SIGURD SCHMIDT



*"My Lute delight" enjoy my Soul.
My Heart is full of Love, it feels so free.
I play my lovely Lute
and the heavenly Music leads me deeply
into the mystical stream of Melancholy.*

Sigurd Schmidt, Diary Dec. 07

Zweifelsohne ist seit der Antike (Galen) bis in unsere Zeit hinein (Philip K. Dick) die Melancholie ein Zentralthema in Religion, Philosophie und Kunst. Und ohne Zweifel dürfen wir behaupten, dass gerade die Lautenisten der Renaissance mit der Melancholie sehr verbunden waren. In den etwa 120 Jahren der Hochblüte der Laute tritt die tiefe Hinwendung der **MUSICA SACRA** zur Melancholie deutlich hervor. In der allegorisch-ikonografischen Bildtradition finden wir u.a. einen Albrecht Dürer und besonders den Maler Matthias Gerung, der mit seinem Gemälde *Melancolia* (1558) einen apokalyptisch-allegorischen Hinweis auf diesen Zeitraum inhaltlich darzustellen versuchte.

Das Jahr 1558 mag ein Hinweis auf den Tod Kaiser Karls V. sein. Karl V. wurde 1530 vom



Papst zum Kaiser gekrönt. Ein historisches Ereignis von größtem Ausmaß. Die Astrologen seiner Zeit erkannten wie schwach er war und versuchten sein Ableben zu berechnen. Die astrologisch-astronomischen Hinweise in dem Gemälde Gerungs lassen darauf schließen, dass die Planetenverbindungen des Jahres 1558 und der Tod des zurückgetretenen Kaisers als kosmisches Ereignis angesehen und interpretiert wurde. Karl V. - er galt übrigens als der Schirmherr der Lautenisten - **EL IMPERATOR**, wie ihn der große spanische Vihuelaspieler Narvaez nannte, war den Anforderungen seiner Zeit nicht gewachsen. Die Morgenröte einer neuen Welt war bereits angebrochen. Amerika war entdeckt worden, es gab den Buchdruck und die Naturwissenschaften drängten nach Anerkennung. Die Reformation mit den Protestanten, Katholiken, Calvinisten und der anglikanischen Kirche Englands, die Gegenreformation und die nicht mehr überschaubaren Auseinandersetzungen in seinem Herrschergebiet - ein Reich, in dem die Sonne niemals unterging - waren für den Kaiser nicht mehr zu bewältigen. Sein Rücktritt erschütterte die Welt. Was nicht sein konnte, wurde zur unwiderlegbaren Tatsache.

Unsere Stücke wurden in diesem Zeitraum komponiert. Die Laute, das Instrument der Renaissance schlechthin, war mit einem geeigneten Spieler in der Lage die Stimmung und die Zeitqualität dieser Epoche darzustellen. Da Spanien seine Chance vergeben hatte, der Laute wenig Aufmerksamkeit entgegen brachte und sich mehr mit den arabischen Motiven auseinander setzen musste, war es gerade in Italien, wo die Laute zu einem Kunstinstrument erhoben wurde, was bald zu einer neuen ästhetischen Empfindsamkeit führte.

Von **Laurencini da Roma**, "Il Devino" der Göttliche genannt, wissen wir nur sehr wenig. Der

hervorragende Komponist und virtuose Lautenspieler hat 41 Stücke geschrieben, die alle in J.B. Besards Tabulaturbuch: "Thesaurus Harmonicus (Köln 1603)" zu finden sind. Laurencinis Kompositionen sind von erlesenem Geschmack und hohem musikalischen Wert. Möglicherweise hat die *Fantasia* auf unserer CD den Lautenvirtuosen Valentin Bakfark (1507-1576) inspiriert, als er seine erste *Fantasia* schrieb.

Die *Ricercare* von **Joan Maria da Crema** wurden in Venedig 1546 in seinem Werk "Intabulatura de Lauto" in italienischer Tabulatur veröffentlicht und zeigen sich durch einen strengen Kontrapunkt auf, der sich mit einer ausgezeichneten Musikalität verbindet. Von den aufgelisteten *Ricercaren* spielen wir die Reihenfolge I, III, IV und II.

Vincenzo Capriola (1474 -1548) zeichnet sich durch seine virtuose Spieltechnik und geschmackvollen Kompositionsstil aus. Sein Lautenbuch erschien 1517. Er hat viel für die Lauten-Anschlagstechnik der rechten Hand erarbeitet. So geht z.B. die "Daumeninnentechnik" („thumb-inside“ bzw. „thumb-under“) auf seine Überlegungen zurück.

Unser **anonymer Komponist** drückt sich durch seinen typisch "italienischen Stil" aus. Stimmungsvolle Akkorde mit wechselnden Läufen und Verzierungen runden dieses eindrucksvolle Stück ab.

Der geniale Lautenvirtuose und Komponist **Simon Ginstler** veröffentlichte in seinem Lautenwerk "Intabulatura de Lauto ((Venedig 1547)" seine eindrucksvollen *Ricercari*. Die Komposition *Ave Maria* entstammt einer handschriftlichen Kopie.

Der niederländische Komponist und Lautenist **Adrian Denss** gab 1594 in Köln sein Lautenwerk "Florilegium" in französischer Tabulatur heraus. Seine Tänze und *Fantasien* sind von bezaubernder Schönheit und Melancholie.

Die Dramatik und die geschickte Handhabung der Dissonanzen zeigen sich im Werk des Komponisten und Lautenisten **Michelangelo Galilei** auf. Er nannte sich "nobile Fiorentino", war der Sohn des ebenfalls Laute spielenden und komponierenden Vincenzo Galilei und Bruder des allbekanntesten Astronomen Galilei. Michelangelos Werk "Libro d'intavolatura di liuto" wurde 1620 in München verlegt.

Joachim van den Hove, ebenfalls in den Niederlanden etwa um 1570 geboren, brachte 1612 sein Lautenwerk "Delitiae Musicae" heraus. Deutlich erkennt man in seinem Tabulaturbuch eine besondere Vorliebe für den italienischen und englischen Stil. Er orientierte sich deutlich an John Dowland, ohne diesen zu kopieren. Van den Hove war ein herausragender Vertreter seiner Lautenkunst. Wir stellen seine *Toccata* gegen die von M.Galilei, um die Entwicklung der dramatischen